Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 84 (2017)

Rubrik: Malerei, Zeichnung und Druckgrafik, Holzskulpturen und Wachsbilder : Rückblick auf ein bewegtes Jahr 2016 im Museum Franz Gertsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Malerei, Zeichnung und Druckgrafik, Holzskulpturen und Wachsbilder – Rückblick auf ein bewegtes Jahr 2016 im Museum Franz Gertsch

Anna Wesle

Zu Beginn des Jahres 2016 lag der Fokus der Ausstellung noch klar auf dem Werk von Franz Gertsch. «Franz Gertsch. Johanna & Co. feat. Andy Warhol» (19.9.2015 – 27.3.2016) zeigte einen Querschnitt durch sein malerisches und druckgrafisches Werk vom 1980 entstandenen «Selbstbildnis» bis hin zum neuesten Holzschnitt «Bromelia» von 2015. Den Kern der Schau bildete jedoch das erstmalige Zusammentreffen von insgesamt sechs Johanna-Porträts von Gertsch und Andy Warhol – beide Künstler hatten dieselbe junge Wienerin Anfang der 1980er-Jahre porträtiert. Auch unsere Kabinettausstellung «Franz Gertsch. Frühe Holzschnitte» (14.11.2015 – 3.4.2016) mit Einblicken in die frühen Künstlerbücher von Franz Gertsch fand grossen Anklang – die Meisterschaft des jungen Gertsch beeindruckte.

In der ersten Ausstellungsperiode 2016 standen dann die Einzelausstellungen zweier Künstlerinnen im Mittelpunkt, die eine spannungsvolle Kombination ergaben. Die in Berlin lebende Schweizer Malerin Valérie Favre präsentierte ihre gross- und kleinformatigen figürlichen und abstrakten Gemälde sowie Collagen auf Papier in zwei grossen Räumen, dazu zeigte die in Biel lebende Zürcher Künstlerin Béatrice Gysin im Kabinett ihre aktuellen Zeichnungen sowie Heliogravüren.

Valérie Favre ist eine Künstlerin, der es vor allem um die Malerei an sich geht. Mit dieser setzt sie sich in Werkserien auseinander, in denen sie jeweils ein Thema durchspielt. Die Sujets ihrer figürlichen Gemälde und Arbeiten auf Papier schöpft die Künstlerin aus der eigenen Imagination und ihrer Innenwelt sowie aus dem breiten Fundus der Kunst, Literatur und Philosophie. In der Serie «Balls and Tunnels» entsteht ausserdem jährlich

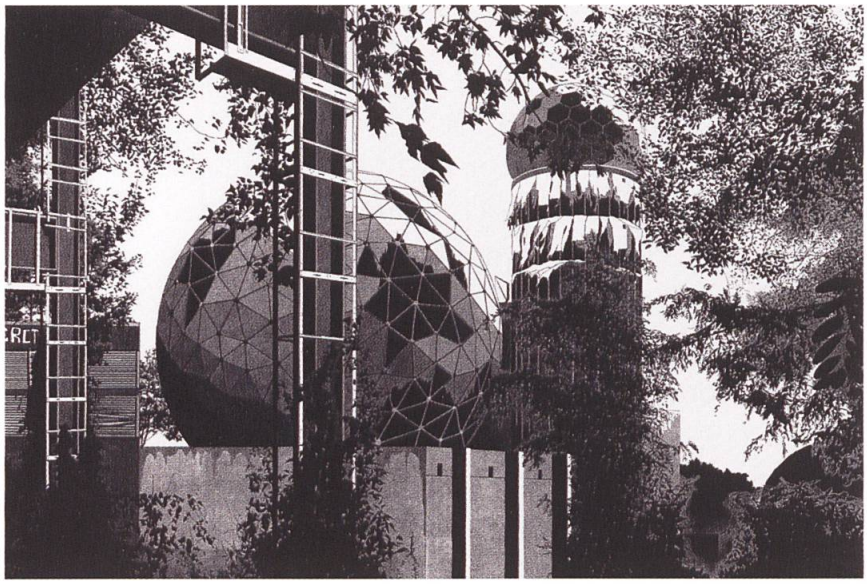
Ausstellungsansicht Museum Franz Gertsch 2016 mit Gemälden von Valérie Favre, © Museum Franz Gertsch, Fotografie: Bernhard Strahm, Gerlafingen

ein abstraktes Werk – ein Vorgehen, das Favre bis zu ihrem Tod beibehalten möchte.
Die Ausstellung «Valérie Favre. Moving» (16.4. – 14.8.2016) im Museum Franz Gertsch zeigte einen Einblick in Favres aktuelles Schaffen. Im Zentrum standen dabei die grossen Triptychen, ihre «théâtres», die uns in einer Art malerischem Welttheater die «folie» des Daseins vor Augen führen. Eine zweite wichtige Facette bildeten Gemälde der Reihe «Ghost (nach Goyas Hexenflug)», kleinformatigere Werke, die sich unter anderem mit Goyas Hexen, aber auch mit Träumen und anderen geisterhaften Visionen auseinandersetzen. Auch abstrakte Werke der «Balls and Tunnels»-Serie waren in der Ausstellung präsent. Das malerische Spektrum wurde schliesslich von Zeichnungen und Collagen vervollständigt, in denen Favres kritische, geopolitisch interessierte Beschäftigung mit unserer heutigen Welt noch etwas deutlicher zutage trat.

Parallel zur Ausstellung von Valérie Favre waren in Raum 1 und 2 Gemälde und Holzschnitte von Franz Gertsch zu sehen. Bei «Werke von Franz Gertsch» (16.4. – 14.8.2016) wurde jeder Raum von einem Jahreszeitengemälde dominiert, dem weitere Werke zur Seite gestellt wurden. Aus dem Jahreszeitenzyklus von Gertsch, der in den Jahren 2007 bis 2011 entstand und einen Höhepunkt seines Spätwerks bildet, waren also nicht alle vier Werke ausgestellt.
Der erste Ausstellungsraum war von einer zarten, frischen Grundstimmung geprägt, zum «Frühling» (2009 – 2011) wurden die Porträts «Johanna I» (1983/84) und «Silvia I» (1998) sowie die Landschaft «Gräser I»

(1995/96) kombiniert. Spannend war hier der Vergleich der Malerei, die eine Bandbreite von knapp dreissig Jahren umfasste. Nicht nur in technischer Hinsicht sondern auch in der Frage, wie weit sich die Behandlung der Landschaft bei Gertsch eigentlich von derjenigen der Figur unterscheidet – sind seine Porträts nicht eigentlich «Gesichtslandschaften»?
Der zweite Ausstellungsraum war ganz der Landschaft vorbehalten: Zum «Winter» (2009) gesellten sich hier drei Holzschnitte mit dem Thema Wasser, «Triptychon Schwarzwasser» (1991/92), «Schwarzwasser II» (1993/94) und «Diptychon Schwarzwasser» (1995). Bei diesen Drucken handelt es sich um die Beschäftigung mit dem Fluss Schwarzwasser in der Nähe des Wohn- und Arbeitsortes Rüschegg von Franz Gertsch, die in beinah meditativer Art und Weise auf ein Grundthema des späten Werkes von Gertsch, die Beschäftigung mit dem Fliessen der Zeit, verweist.

Die in Biel lebende Zürcher Künstlerin Béatrice Gysin zeigte mit «Béatrice Gysin. Archiv der Vermutungen» (16.4. – 19.6.2016) im Kabinett aktuelle klein- und mittelformatige Blei- und Farbstiftzeichnungen auf Papier und Heliogravüren, die sowohl an der Wand als auch installativ präsentiert wurden.
Béatrice Gysins Zeichnungen sind meist durch eine feine Linienstruktur geprägt, die an die Muster von Fingerabdrücken oder an die Feinheit von Haaren erinnert. Dabei arbeitete sie fast ausschliesslich mit Bleistift, seltener auch mit rotem Farbstift. Die Darstellungen erscheinen auf den ersten Blick abstrakt, offenbaren bei näherer Betrachtung jedoch oft organische oder gegenständliche Bezüge. Die Künstlerin ordnet diese Arbeiten bei ihren Ausstellungen in Gruppen an, sei es in einer klassischen Hängung an der Wand oder in Präsentationen im Raum, zum Beispiel auf Tischen oder unter Glasscheiben. Dazu kommen teilweise noch ausgewählte Objekte der Künstlerin.
Bei einem Aufenthalt in der Cité des Arts in Paris beschäftigte sich Béatrice Gysin 2014 gezielt mit Farbstiften und ihr gelang der Durchbruch zur mehrfarbigen Zeichnung. Das Museum Franz Gertsch freute sich, diese neu entstandenen, weich ausufernden Farbstiftzeichnungen erstmals im grösseren Rahmen auszustellen – dabei handelt es sich um das namensgebende «Archiv der Vermutungen». Weitere Werkgruppen waren eine Serie von Zeichnungen mit Bleistiftstaub, die neben freien Motiven Details aus bekannten Kunstwerken aufgreift sowie eine Anordnung von Heliogravüren.



Claas Gutsche, «Leak», 2016, Linolschnitt auf Kozo-Papier, Edition von 5, 250 x 375 cm, © Claas Gutsche, courtesy of Galerie WAGNER + PARTNER, Berlin

Ende Juni erfolgte im Kabinett ein Wechsel: Der in Berlin lebende, in der ehemaligen DDR geborene Druckgrafiker Claas Gutsche zeigte mit «Claas Gutsche. Risse im Beton» (25.6. – 6.11.2016) aktuelle gross- und kleinformatige Linolschnitte auf Japanpapier, die sich unter anderem mit den Themen kollektives Gedächtnis und Erinnerungskultur befassen.
Claas Gutsche beschäftigt sich in seinen teils sehr grossformatigen Linolschnitten auf feinem Japanpapier unter anderem mit den Spuren der deutsch-deutschen Vergangenheit. Aufgewachsen in Blankenburg im Harz erlebte er im Alter von sieben Jahren die «Wende» und lernte so sowohl noch Ostdeutschland als auch das vereinigte Deutschland kennen. Seine Grafiken zeigen oft stimmungsschwangere Orte, deren geschichtsträchtige Bedeutung sich dem Betrachter erst mit zusätzlicher Information, etwa durch den Bildtitel, erschliesst. Erinnerungen an die Schattenseiten der deutschen Geschichte oder jüngste beunruhigende Nachrichtenmeldungen erwachen im Betrachter. Die technisch versiert ausgeführten Blätter werden monochrom oder mehrfarbig gedruckt, es entstehen auch Reduktionsschnitte. Bei der Ausstellung im Kabinett des Museum Franz Gertsch handelte es sich um die erste Ausstellung des virtuosen Druckgrafikers in der Schweiz.

Der Aussenraum des Museums wurde mit «Die Gerechten. Eine Skulpturengruppe von Werner Neuhaus» (12.8.2016 – 5.3.2017) erstmals seit längerer Zeit bespielt.
Die stehenden Figuren, in lockerer Gruppierung präsentiert, beziehen sich auf die jüdische Legende der 36 Gerechten, die besagt, dass dank ihnen

die Welt nicht untergehen wird. Sie treten namenlos in Erscheinung. Sobald einer der 36 Gerechten stirbt, wird ein weiterer geboren. Die Figuren der Gruppe sind aus Eichenholz geschnitten und blicken wie Beobachtende in alle Richtungen. Die Präsentation der Skulpturengruppe ermöglichte einen Dialog zwischen Besucher, Skulptur und Museumsarchitektur.

Der Fokus der zweiten Ausstellungsperiode des Jahres 2016 lag auf dem malerischen Schaffen von Pascal Danz, dem Zürcher Maler mit Berner Wurzeln, der leider 2015 durch einen Unfall in Island ums Leben kam. Das Museum Franz Gertsch war unter den gegebenen Umständen froh, dem Künstler nun zum ersten Todestag eine Retrospektive ausrichten zu können – in den Räumen, in denen bereits zu Lebzeiten eine Einzelausstellung angedacht wurde. «Pascal Danz. Highlights» (03.09.2016 – 05.03.2017) zeigte einen repräsentativen Querschnitt seines künstlerischen Schaffens. Dabei bildeten etwa seine grossen Zürich-Bilder einen Schwerpunkt.
Pascal Danz' Malerei, die oft nach Fotografien bzw. Medienbildern entstand, zeichnet sich durch eine konsequente Beschäftigung mit Licht und Schatten aus. Helligkeit und Dunkel, Überbelichtungen und «Leerstellen» sind in den Werken des Künstlers allgegenwärtig. Sein Blick erfasste immer auch die Reflexionen des Lichts auf Oberflächen oder im Raum – teilweise wurden die Reflexe zum eigentlichen Bildinhalt. Seine Gemälde, die das weite Themenfeld von Landschaft über Stillleben und Interieur bis hin zu Genreszenen abdecken, schwanken zwischen Figuration und Abstraktion.

Pascal Danz, «camp 1963», 2010, Öl auf Leinwand, 140 cm x 200 cm, Nachlass des Künstlers, © 2016, ProLitteris, Zürich

Sie schulen die Wahrnehmung des Betrachters, wenn nicht konzeptuelle Fragen der Wahrnehmung, der Wirklichkeit oder der Malerei selbst im Zentrum stehen.

Parallel zur Ausstellung «Pascal Danz. Highlights» waren in Raum 1 mit «Werke von Franz Gertsch» (3.9.2016 – 5.3.2017) Gemälde und Holzschnitte des Namensgebers des Museums zu sehen. Ungebrochen im Schaffenswillen entstehen auch im fortgeschrittenen Alter in gewohnter Präzision weiterhin neue Werke im Rüschegger Atelier des Künstlers. Diese brauchen jedoch ihre Zeit.
Das Museum freut sich, dass Franz Gertsch der Retrospektive des frühzeitig verstorbenen Malerkollegen Pascal Danz das Untergeschoss überliess und aus diesem aktuellen Anlass in nur einem Raum mit Werken vertreten war. Das Museum Franz Gertsch zeigt ja stets die Gemälde und Holzschnitte des älteren Meisters im Dialog mit meist jüngeren Positionen aus den Bereichen Malerei, Druckgrafik und Zeichnung und sorgt so für ein langfristig ausgewogenes Ausstellungsprogramm. Um die Raumverteilung jedoch in Zukunft noch flexibler gestalten zu können, plant es – wie bereits den Medien zu entnehmen war – den unterirdischen Ausbau, das heisst die Erweiterung der Ausstellungsfläche um einen Raum. So soll auch die Möglichkeit geschaffen werden, den Vier-Jahreszeiten-Zyklus von Franz Gertsch möglichst dauerhaft zu zeigen. Durch den Ankauf der vier Gemälde durch den Mäzen des Museums, Dr. h. c. Willy Michel, konnten die Werke für Burgdorf gesichert werden.

Im November gab es im Kabinett einen letzten Ausstellungswechsel mit «Patrick Lo Giudice. Landschaften» (26.11.2016 – 12.03.2017).
Die Werke des italienischstämmigen Schweizer Künstlers Patrick Lo Giudice haben einen hohen Wiedererkennungswert. Gefasst in tiefe, schwere Eisenrahmen taucht der Blick des Betrachters in die dicke Wachsschicht ein, in und unter der sich die bildliche Darstellung entfaltet. Ausgehend von Fotografien baut Lo Giudice nach einem aufwendigen Umdruckverfahren das Bild in mehreren Wachsschichten auf, die Farbpigmente werden regelmässig eingebrannt. So entstehen Werkserien verschiedener Thematik. Im Kabinett des Museum Franz Gertsch waren aktuelle Werke zu sehen, die sich überwiegend mit dem Blick auf die Landschaft beschäftigen.